

Ersteilung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Jahrbüchrig 5 „ — fr.
Bierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Bierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Bierteljährig 4 „ 50 „
Für die Abnahme verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht juristisch geurtheilt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten:
weder in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garnung kostet beim einmaligen Einlegen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., erst der Stempelgebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Jas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiry bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnadt bei Herrn Melarich Zedner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 297. Hermannstadt, Mittwoch den 19. December 1888. 104. Jahrgang.

Das Weisbuch über Ostafrika.

(Schluß.)

Auch mit der französischen Regierung werden die nöthigen Verhandlungen angeknüpft. Graf Herberth Bismarck richtet am 23. October folgenden Erlaß an den Grafen Münster in Paris:

Eurer Excellenz übersende ich anbei Abschrift eines unter dem 21. d. an den kaiserlichen Botschafter in London gerichteten Erlasses des Herrn Reichskanzlers zu Ihrer Information und mit dem Ersuchen, die französische Regierung nach Maßgabe der daselbst im vorliegenden Abschlusse enthaltenen Ausföhrung in Bezug auf ihre Bereitwilligkeit, dem Schladenhandel entgegenzutreten, zu sondiren. Eure Excellenz könnten dabei den Inhalt des abschriftlich beigefügten Berichtes aus Zanzibar vom 23. v. verwerthen, nach welchem unser Vertreter in Zanzibar sich zur Abstellung des Mißbrauchs, welchen arabische Schladenhändler mit der französischen Flagge treiben, bereits direct an seinen französischen Collegen gewandt hat.

In der Besprechung, welche Eure Excellenz mit Herrn Goblet über den vorliegenden Gegenstand haben werden, bitte ich hervorzuheben zu wollen, daß wir nach der Bewegung, welche neuerdings auch von französischen Geistlichen in der Schladenhandelsfrage ausgegangen sei, auf das Entgegenkommen der französischen Regierung glauben rechnen zu dürfen, um die aller Menschlichkeit höchnsprechenden grausamen Schladenjagden in Ostafrika abzustellen.

Ich behalte mir vor, Eure Excellenz mit weiterer Instruction zu versehen, sobald die Antwort des Grafen Hoffeldt auf den abschriftlich beigefügten Erlaß eingegangen sein wird, und bitte Sie, baldmöglichst über die Aufnahme zu berichten, welche Ihre Anregung bei Herrn Goblet findet.

Auf die Anfrage Hoffeldt's beim englischen Auswärtigen Amte antwortet Lord Salisbury unter dem 5. November:

Angesichts der zunehmenden Ausdehnung des Schladenhandels an der Ostküste von Afrika und der Störungen und Hindernisse, welche derselbe dem legitimen Handel bereitet, tritt Ihrer Majestät Regierung dem Vorschlage der kaiserlichen Regierung bei, mit Zustimmung des Sultans von Zanzibar an den Küsten der feiländischen Besitzungen einer Hoheit eine Blockade gegen die Einföhr von Kriegsmaterialien und die Ausföhr von Schladen herzustellen. Das Programm für die Ausföhrung der Blockade ist von dem englischen und dem deutschen Admiral in Gemeinschaft festzustellen, und die Blockade soll fortbauern, bis eine der Mächte von der Absicht Anzeige macht, dieselbe aufzugeben. Um die Blockade für die oben erwähnten Zwecke wirksam zu machen, ist es wesentlich, daß die Kriegsschiffe der beiden Mächte innerhalb des Blockadereichs das Recht haben, jedes verdächtige Schiff, unter welcher Flagge es auch fahren mag, zu untersuchen und im Bedarfsfalle anzuhalten. Die Regierung Ihrer Majestät wird im Verein mit der kaiserlichen Regierung bei den anderen Mächten Schritte thun, um deren Zustimmung zu den für diesen Zweck erforderlichen Maßregeln herbeizuföhren. Da der Schladenhandel und die Rüstungen der Händler, welche denselben betreiben, sich auf die angrenzenden portugiesischen Besitzungen erstrecken, so würde es nützlich und wünschenswerth sein, die Mitwirkung Portugals und die Zustimmung dieser Macht zur Ausdehnung der Blockade auf die portugiesische Küste zu erlangen.

Am 8. November sendet der Kanzler einen ausführlichen Erlaß an den deutschen Gesandten in Lissabon, um die Aufmerksamkeit der portugiesischen Regierung auf die Verhältnisse in Ostafrika zu lenken. Der Erlaß lautet wie folgt:

Die gegenwärtigen Unruhen in Ostafrika, deren Ursprung in einer Reaction des an dem Schladenhandel theilnehmenden Araberthums gegen das Eindringen europäischer Elemente zu suchen ist, haben die

Regierungen von Deutschland und England veranlaßt, im Einverständniß mit dem Sultan von Zanzibar eine gemeinschaftliche Blockade der feiländischen Küste des Sultanats anzuordnen. Diese Blockade verfolgt den Zweck, die Einföhr von Waffen und Munition in das Innere Afrikas, sowie die Ausföhr von Schladen in wirksamer Weise zu verhindern und dadurch den Schladenjägern und ihren Verbündeten die Mittel zur Fortsetzung ihres Gewerbes zu entziehen.

Näheres über die für die Entschließungen der kaiserlichen und der königlich großbritannischen Regierung maßgebenden Gesichtspunkte wollen Eure Hochwohlgeboren aus den abschriftlich beigefügten Noten entnehmen, welche zwischen dem kaiserlichen Botschafter in London und Lord Salisbury in der Blockade-Angelegenheit gewechselt sind.

Nachdem die arabische Bewegung in Ostafrika schon früher die in unmittelbarer Nachbarschaft der Colonie Mozambique gelegenen Districte ergriffen hatte, sind neueren Nachrichten zufolge auch auf portugiesischem Gebiet Unruhen ausgebrochen; auch wenn letztere, wie wir hoffen, keinen größeren Umfang annehmen, würde immer die Gefahr vorliegen, daß die Schladenhändler sich durch Vermittelung der Händler in den nahe gelegenen portugiesischen Häfen mit Kriegsmaterial versorgen, wie dies schon früher bei dem Aufstande des Häuptlings Mirambo geschehen ist.

Unter diesen Umständen wünscht die kaiserliche Regierung die Aufmerksamkeit des kaiserlichen Cabinets auf diese Verhältnisse zu lenken und dasselbe zu einer Theilnahme an denjenigen zwischen Deutschland und England vereinbarten Maßregeln einzuladen, welche eine nachdrückliche Bekämpfung der auch gegen die Herrschaft Portugals in Ostafrika gerichteten culturfeindlichen Araberbewegung erforderlich macht.

Es würde sich zu diesem Zweck in erster Linie darum handeln, die südlich von den Besitzungen des Sultans von Zanzibar gelegene Küste der Colonie von Mozambique gleichfalls in Blockadezustand zu erklären, insofern Zuföhren von Kriegsmaterial und der Transport von Schladen in Betracht kommen. Daneben dürfte es erforderlich sein, daß portugiesischerseits ein Verbot der Ausföhr von Waffen und Munition aus dem Gebiet von Mozambique in die demselben benachbarten Territorien des ostafrikanischen Continents erlassen und mit Strenge durchgeföhrt wird.

Euer Hochwohlgeboren wollen in diesem Sinne Rücksprache mit Herrn de Barros Gomes nehmen und dabei hervorheben, daß es im gemeinsamen Interesse aller europäischen Nationen liegt, welche mit Ernst an dem Werke der Entwicklung der christlichen Cultur und Gesittung und der europäischen Colonien in Afrika arbeiten, dem vordringenden Araberthum und den Greueln der Schladenjagden ein Ziel zu setzen. Angesichts der freundschaftlichen Beziehungen, welche Deutschland und ihre Dynastien mit einander verbinden, und im Hinblick auf die geschichtlichen Traditionen Portugals in Begründung und Förderung europäischer Civilisation in Afrika, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß Herr de Barros Gomes die Motive der kaiserlichen und der königlich großbritannischen Regierung in der vorliegenden Frage würdigen und zu der gewünschten Cooperation die Hand bieten wollen.

Indem ich noch bemerke, daß Ihr englischer Colleague beauftragt ist, diese Angelegenheit in analoger Weise bei der portugiesischen Regierung anzuregen, ersuche ich Sie ergebenst, diesen Erlaß zur Kenntniß des dortigen Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu bringen und demselben Abschrift zu hinterlassen.

Mit diesen Mittheilungen ist der hauptsächlichste Inhalt des Weisbuchs über Ostafrika erschöpft. Von welchen Erfolgen die Verhandlungen der deutschen Politik gewesen sind, ist bekannt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. December.

Die süblavische Presse beschäftigt sich bereits sehr eingehend mit der Candidatur für den durch den Tod des Patriarchen Angpelic erledigten Karlowitzer Patriarchensitz. Vorläufig handelt es sich natürlich um die Ernennung des dauernden Administrators, welcher die Archidiece bis zur Wahl eines neuen Patriarchen zu verwalten hätte. Die „Glabon. Presse“ schreibt diesbezüglich: „An der Spitze des verbliebenen Patriarchen beginnen die Gesühle der Verjöhnung und des gegenseitigen Verständnisses unter unseren serbischen Compatrioten sich regen zu machen. Mit einziger Ausnahme einiger radicaler Hühöpfe ist eine imposante Majorität des loyalsten und patriotischsten Elements der Monarchie, unserer Serben nämlich, gerne dazu bereit, ihre bisherige Stellungnahme zum Träger der heiligen Metropolitenswürde zu verändern. Aber ein Basilian Petrowics — der Bischof von Neusag — darf dieser Patriarchen nimmermehr sein. Mit aufrichtiger Genugthuung hingegen würde der Wahl des Temeswarer Bischofs Brankowics entgegengegangen werden. Die Aufklärung der Ursachen, weshalb wir die Wahl Brankowics' wünschen, würde ebensoviele Anklagen gegen Petrowics bedeuten, und dafür halten wir die Zeit noch nicht gekommen. Für heute wollen wir nur ein ernstes Wort zur rechten Zeit an die in dieser Frage maßgebendsten Factoren richten, damit sie nicht einen tactischen Fehler begehen, dessen Consequenzen sich möglicherweise in leidiger Weise fühlbar machen könnten.“

Das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsraths hat am 14. d. die auf die Einjährig-Freiwilligen bezüglichen Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes angenommen und damit die Debatten über alle umstrittenen Paragraphen beendet.

Die auf die Vortrügung des 1889-er Recruten-Contingents im ungarischen Gesekentwürfe werden von den betreffenden Fachministern im ungarischen und im österreichischen Parlament — wie die „B. Corr.“ erfährt — nicht wie sonst üblich war, schon Anfangs Januar, sondern erst nach Zustandelkommen des neuen Wehrgesetzes unterbreitet werden.

Die vom „Journal des Debats“ publicirte Nachricht, daß der k. und k. Gesandte v. Hengel m. Müller sich zu dem Zwecke nach Wien begeben hätte, um daselbst das Ansuchen König Wilhelms zu übermitteln, Österreich-Ungarn möge für den Fall, daß die Radicals die Majorität in der großen Skupitina erlangen sollten, in Serbien militärisch einschreiten, beruht auf absoluter Erkundung. Herr v. Hengelmüller war seitens des serbischen Monarchen weder mit dieser, noch mit irgend einer anderen Mission betraut.

Die Reichstags-Debatte über den Antrag Windthorst betreffend die Bekämpfung des Schladenhandels gestaltete sich am 14. d. zu einem Vertrauensvotum des Reichstages für die Colonialpolitik der Regierung. Windthorst erklärte, mit Vertrauen erwarte der Reichstag die Vorschläge der Regierung. Er müsse rückhaltlos anerkennen, daß Bismarck in dieser Frage den richtigen Weg eingeschlagen habe. In der Frage des Schladenhandels sei die Einmüthigkeit aller Nationen notwendig. Herbert Bismarck vertrat mit großem Geschick den Standpunkt der Regierung. Es sei eine Ehrenaufgabe des Reiches, die in Ostafrika begonnene Thätigkeit fortzusetzen. Redner rühmte auch die ausgezeichneten Leistungen Wisman's, worauf das ganze Haus einen Augenblick lang seine Aufmerksamkeit dem Lieutenant Wisman zuwendete, der von der Galerie aus der Sitzung folgte. Graf Bismarck schloß, er hoffe, daß er dem Reichstage in einigen Wochen eine Vorlage werde unterbreiten können, welche der führenden Stellung Deutschlands würdig sei und dem Reiche einen Ehrennamen auch auf diesem Gebiete sichern werde. (Lebhafter Beifall.) — Bamberger ist mit dem Princip des Antrages einverstanden, formell werden seine Freunde indeffen gegen

Feuilleton.

Der arme Mann.

Eine Weihnachts-Erzählung von M. Boven.
(2. Fortsetzung.)

Da wußte die Frau Rath, daß ihr junger Gast Kunde von dem Schmerz ihres Lebens hatte. Es wurde der alten Frau schwer, hier neben dem Kinde zu sitzen, so ging sie still aus dem Zimmer und blieb draußen an einem Fenster stehen und blickte hinaus zu dem winterlichen Himmel, an dem die Sterne funkelten. Da legten sich zwei weiße Arme um sie, und Elisabeth's Stimme bat zärtlich: „Geh' nicht von mir fort, Großmama, ich bin doch hierher gekommen, um bei dir auch in deinem Herzen sein zu dürfen.“

Die alte Frau zog das Mädchen näher zu sich heran, so standen sie schweigend und blickten in die Nacht hinaus. Da erklang vor ihnen von der Höhe des Thurmes, dessen mächtige Formen sich dunkel von dem klaren Sternhimmel abhoben, ein Choral; nach alter Sitte begrüßte die Stadt den morgenden ersten Advent. Elisabeth lauschte wie verzückt, die Großmutter drückte sie fester an sich, und als dann beide in das helle Zimmer zurücktraten, da hieß die Frau Rath ihr Enkelkind, ihr zu Füßen Platz nehmen und sprach dann zu ihr von dem Sohne, den sie geboren und verloren hatte.

Es war nicht viel mehr, als schon Elisabeth's Mutter daheim der Tochter erzählt hatte. „Ich habe ihn zu sehr geliebt, ich habe ihn nicht leben, nicht halten können, und ich sehne mich unendlich nach dem Geschiedenen,“ das war der Grundton aller Reden. Elisabeth konnte nur die Hand der Großmutter schweigend lässen.

Die alte Justine, welche ihre Herrin zum Schlaf bedient und deren Erregung wohl bemerkt hatte, öffnete später die Thür zu Elisabeth's Stübchen.

„Fräulein Elisabeth, um Himmels willen, was ist denn vorgefallen?“ fragte sie leise in's Zimmer hinein.

Sie kam den unruhigen Gedanken Elisabeth's gerade recht. „Treten Sie nur ein, Justine,“ sagte sie bestimmt, „ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

Und dann berichtete Elisabeth, daß heute endlich die Großmutter zu ihr offen von dem gesprochen hätte, was ihr Herz so bedrückte, und daß Elisabeth dadurch den festen Grund gelegt sehen wollte, um die Großmama zu immer freieren Mittheilungen bewegen und zu neuen Lebenshoffnungen anregen zu können. „Und nun erzählen Sie mir Alles, was Sie von den Vorgängen der vergangenen Jahre wissen, Justine, Sie wollen mir doch gewiß gerne bei meinem Vornehmen helfen.“

Die alte Dienerin blickte zuerst verwundert in das ernste Gesicht Elisabeth's, dann setzte sie sich auf einen Stuhl neben der Thür und nicht zustimmend. Wenn die Frau Rath selber zu Ihnen gesprochen hat, können Sie auch wohl hören, was ich weiß, da es doch zum guten Gebeihen führen soll,“ sagte sie und begann dann zu erzählen.

„Ich bin bei meiner Frau Rath, seit sie verheiratet ist. Die drei Fräuleinchen waren schon dreizehn bis sechzehn Jahre alt, als gerade ein Vierteljahr nach dem Tode des Herrn Rath der Georg geboren wurde. Die Frau Rath war damals schon bei Jahren, und es galt für ein großes Glück, daß sie und das Kind gesund blieben. Die jungen Fräuleinchen waren ihrer Zeit häßliche Kinder gewesen, aber dieses Kind, der Georg! Wie ein Wunder lag er seiner alten Mutter in den Armen, ein Junges, wie man ihn sich nicht schöner denken konnte. Die Fräuleinchen waren alle blond wie die Frau Rath mit hellen Augen, dies Kind hatte den Kopf voller dunklen Kraushaare und dazu große schwarze Augen, wie die Fackeln so leuchtend.“

„Wenn er über die Straße ging, so blieben die Leute vor ihm stehen, wie oft bin ich mit ihm heimgekommen und habe die Menschen unterwegs nicht los werden können, die das Kind malen wollten, photographiren, und auch zweimal hat der Georg Modell gestanden zu großen Wecken in Marmorstein, und immer haben diese Künstler sich nicht satt sehen können an seiner kräftigen ungläublichen Schönheit. Die Frau Rath aber hat

den Georg mächtig lieb gehabt, es war fast so, als wenn sie selbst an ihr großes, neues Glück nicht glauben konnte, oft sah sie wie besämet aus, wenn das herrliche Kind sich zärtlich zu ihr wandte. Als der Georg so dreizehn Jahre alt war, sah er eigentlich accurat so aus wie Sie, Fräulein Elisabeth; ich war erschrocken, als ich Ihr Gesicht zuerst auf dem Bahnhof gesehen habe, und der Frau Rath ging es an jenem Abend ebenso, aber gesagt hat sie nichts darüber zu mir. Trohig war der Georg und aufständig, er hatte keinen Vormund, als seine Mutter; was die verheirateten Töchter oder die Schwiegerföhne sagten, hat keinen Einfluß gehabt. Es kam ärger in der Schule, obgleich der Georg mächtig klug war; er lockte aber die Jungen dort zu allen Streichen, denn er bekam leicht Macht über alle, die sich mit ihm zu thun machten. So wurde er älter, er hatte bald einen böien Namen durch die ganze Stadt und mußte dann aus der Schule genommen werden. Die Schwiegerföhne setzten es durch, daß der Georg doch wieder auf eine andere Schule nach Bromberg kam, der Georg war damals in der obersten Schulklasse, aber er war auch schon gegen die Zwanzig. Ein halbes Jahr hielt es die Frau Rath ohne den Georg hier aus, dann zog sie ihm nach und nahm mich auch mit. Gleich in den ersten Wochen in Bromberg merkte ich, daß Mutter und Sohn nun immer härter aneinander kamen; was die Frau Rath sonst noch nie gethan hatte, dazu ließ sie sich jetzt hinreißen, sie machte dem Sohne harte Vorwürfe über das wüste Leben, und durch die geschlossenen Thüren konnte ich hören, wie die Frau Rath bellagte, einen Sobn gebeten zu haben, der zuchtlos lebend, Namen und Andenken eines krassen Vaters verunglimpft. Dann lang bes Georg's Stimme fremd und hart zu mir hin: „Nimm es zurück, Mutter, daß du mir sagst, mein Leben gelte dir nichts.“

„Ich weiß nicht, was damals weiter für Neben und Gegeneben gesfallen sind, ich steckte meinen Kopf unter die Schürze, ich mochte zu solcher böien Stunde nicht den Kaufher machen. Nach einer Weile hörte ich den Georg zum Hause hinausfahren, in die frühe Winternacht hinaus, denn wir hatten gerade den Tag vor dem heiligen Abend, und der Georg sollte am nächsten Morgen zwanzig Jahre alt werden. Als ich nun erschrocken

Nadeln für alle Sorten Nähmaschinen. Billigste Einkaufsmethode.

den Antrag stimmen müssen, weil er als Vorspann zu anderen Zwecken dienen sollte.

Die Londoner Nachrichten über das Schicksal Emin's und Stanley's werden von der Berliner Presse angezweifelt. Die Vorgänge in Belgien bieten in die Augen strechende Illustrationen zu der Thätigkeit und den Wirkungen des clericalen Regiments. Gleichgültigkeit des Bürgerstandes gegen den Staat — dies sind die Zustände, die in Belgien zu Tage treten, und diese Zustände müssen sich in jedem Reiche wiederholen, in welchem die „Prinzipien“ zur Geltung kommen. Auf die Schwächung der Kultur und Bildung, auf die Verhütung des Strebens der tüchtigen Bürger und auf die Erregung falscher Hoffnungen in der Masse der Bevölkerung — folgen naturgemäß die Strides mit Revolven und die Apathie der Bürger gegenüber dem plötzlich in die Enge getriebenen, tief gesunkenen und förmlich werthlos gewordenen Staate.

Bei der Adressdebatte in der rumänischen Kammer sprach sich Carp entschieden gegen die Auffassung aus, welche die äußere Politik als eine Parteiangelegenheit erklärt. Unter großem Beifalle betont er die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens aller Parteien zur Lösung der wichtigen socialen Vorlagen.

Bei der Besprechung der rumänischen Adressdebatte erklärte das antipolitische „Abercul“, ein Bündniß mit Rußland wäre die einzig natürliche Allianz Rumäniens und gleichzeitig eine Politik, welche die Erfüllung der irredentistischen Pläne garantiren würde.

Ein Grenzfeld von Osman Digma zugegangenes Schreiben enthält die Details über die Uebergabe der Aequatorial-Provinz an die Maschiken und die Gefangennahme Emin Paschas und eines weißen Reisenden. In dem Schreiben eingeschlossen war die Abschrift eines vom Oberhaupt der Demawische an den Khalifen gerichteten Briefes, worin als der Tag der Uebergabe der 10. November angegeben wird. Die Mittheilung Osman Digma's enthält ferner einen dem weißen Reisenden abgenommenen Brief, der augenscheinlich die Abschrift eines von dem Rebellen am 2. Februar 1887 an Stanley gerichteten und letzterem bei dessen Anwesenheit in Cairo eingehändigten Briefes ist.

Es ist unrichtig, daß England der Pforte die Blokade der Zangibar-Rüste notificirt habe. Die Notificirung erfolgte blos seitens der deutschen Regierung, ohne daß die Cooperation der Türkei verlangt worden wäre. — Die abnormale Situation der Konstantinopler Presse hat sich bedeutend gebessert.

Gesetzentwurf

über die Verantwortlichkeit der Richter und Gerichtsbeamten, sowie über die Regelung der damit im Zusammenhange stehenden Fragen.

(Fortsetzung.)

§. 72. Gegen das nach der meritorischen Verhandlung geschöpfte Urtheil des in erster Instanz vorgehenden und nicht endgültig beschließenden Disciplinargerichtes kann der öffentliche Ankläger und der Angeklagte Berufung einlegen. (§. 81.) In der Berufung kann die Sanction sämmtlicher, durch die im Laufe der Verhandlung gefaßten und nach §. 71 nicht durch besonderen Recurs anfechtbaren Beschlüsse, sowie durch die im Laufe des Verfahrens getroffenen Verfügungen aufgetauchten Schädigungen verlangt werden.

§. 73. Sowohl der öffentliche Ankläger, als auch der Angeklagte ist verpflichtet, insofern sie bei der Verhandlung anwesend sind, die Berufung sofort nach Verkündung des Urtheils anzumelden; ihre Motive aber können sie binnen acht Tagen von der Einhängung des geschöpfen Urtheils gerechnet einreichen.

§. 74. Auf die Berechnung des Appellationstermins, auf die Instruction der Appellations-Eingabe, auf die Zurückweisung der verspätet eingereichten Appellations-Eingabe und auf die Unterbreitung der Appellations-Eingabe sind die Vorschriften des Civilproceß-Verfahrens in entsprechender Weise anzuwenden.

§. 75. Bei dem Disciplinär-Appellationsgerichte kann als Mitglied des Gerichtes derjenige nicht fungiren und nicht öffentlicher Ankläger sein, der bei Fällung des Beschlusses des Disciplinargerichtes erster Instanz oder bei dem demselben vorangehenden Verfahren als Richter, Untersuchungsrichter, öffentlicher Ankläger, Verteidiger oder Schriftführer fungirt hat.

§. 76. Das Disciplinär-Appellationsgericht beschließt in erster Reihe über die Annahme oder die Zurückweisung der Appellation und wenn es die Appellation annimmt, über die im Verlaufe des Verfahrens des Disciplinargerichtes erster Instanz aufgetauchten und an der Hand der Appellation zum Gegenstand der Beschwerde gemachten formellen Gebrechen. Wenn bei dem Verfahren des Disciplinargerichtes erster Instanz solche wesentliche Vorschriften des Verfahrens umgangen oder verletzt wurden, daß hiedurch eine gründliche Beurtheilung der Disciplinär-Angelegenheit durch das Appellationsgericht unmöglich gemacht worden; dann ordnet das Appellationsgericht unter Annullirung des gefaßten Beschlusses, eventuell des demselben vorangehenden Verfahrens die Fassung eines neuen Beschlusses eventuell die Abhaltung einer neueren oder Nachtragsverhandlung sowie je nach der Nothwendigkeit die Ergänzung der Unternehmung an. — Ein annullirender Beschluß ist auch dann zu fassen, wenn die Ange-

legenheit nicht zum Wirkungskreise des Disciplinargerichtes gehört, oder wenn das vorgehende Disciplinargericht nicht competent war; in letzterem Falle aber nur dann, wenn im Laufe des Verfahrens gegen die Competenz Einsprache erhoben wurde und wenn trotzdem die Competenz festgestellt und dies an der Hand der Appellation zum Gegenstand der Beschwerde gemacht wurde.

§. 77. Wenn der Fall der Annullirung des Beschlusses des Disciplinargerichtes erster Instanz nicht obwaltet, dann beschließt das Disciplinär-Appellationsgericht gleichzeitig mit der Annahme der Appellation auch darüber: ob und in welchem Rahmen eine neuerliche Verhandlung von dem Disciplinargerichte erster Instanz abgehalten werden soll, und wenn das Disciplinär-Appellationsgericht die Abhaltung einer neuerlichen Verhandlung für nothwendig erachtet, dann verfügt es in diesem Betraht. Wenn das Disciplinär-Appellationsgericht eine neuerliche Verhandlung der Angelegenheit nicht für nothwendig erachtet, dann faßt es nach Darlegung des Sachverhaltes der Angelegenheit durch den Referenten einen Beschluß im Meritum der Angelegenheit. Nichtsdestoweniger ist der Angeklagte berechtigt, in der Appellation oder innerhalb des für die Einreichung dieser Appellation oder der Motive derselben offengehaltenen Termins zu bitten, daß ihm gestattet werde, vor dem Disciplinär-Appellationsgerichte seine Verteidigung mündlich vorzutragen. In diesem Falle ist das den Tag des Referates dieser Angelegenheit enthaltende Verzeichniß mindestens 8 Tage vor dem Referate bei dem Disciplinär-Gerichte zu affixiren, von dem Tage des Referates aber sowohl der Angeklagte als auch der königl. Staatsanwalt zu verständigen. Kann die Verteidigung nicht eingehändig werden, so verbindet dies nicht das Referat der Angelegenheit und die Entscheidung über dieselbe. Nach der meritorischen Darlegung der Angelegenheit trägt der Angeklagte seine Verteidigung vor und hierauf hat auch der königl. Staatsanwalt das Recht, sich zu äußern. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. December

(Hof- und Personalmeldungen.) Seine Majestät begab sich am 17. d. Abends zu einem Jagdausflug nach Ungarn und kehrte am 18. d. Abends wieder nach Wien zurück. — Die Minister Drezy und Fehervary sind am 15. d. aus Budapest in Wien eingetroffen. — Die von einem Wiener Blatte gebrachte Nachricht vom Rücktritte des Chefs der Militär-Intendantur Lambert von seinem Posten als Sectionschef im Kriegsministerium, ist absolut unrichtig. — Der niederösterreichische Gewerbeverein hat in seiner jüngsten Sitzung die Herren Sigmund Ritter v. Fall, Vicepräsident, und Soma Wudrony, Director des Ungarischen Landes-Industrievereins, zu correspondirenden Mitgliedern gewählt. — Die Todtenfeier für die Herzogin von Galliera wurde am 14. d. in der Kirche St. Franz Xaver in Paris gehalten. Den Wünschen der Verbliebenen entsprechend, war die Ceremonie eine sehr einfache, die Kirche nicht drapiert, kein Katastall errichtet, keine Kränze, keine Blumen. Die Familie war, da der einzige Sohn der Herzogin krank ist, durch den Grafen Marscalchi vertreten. Im Kirchenhof waren die Vertreter sämmtlicher Stiftungen der Herzogin, ganze Züge von Waisenkindern, Greisen etc. In den ersten Bankreihen sah man den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Hopyos und seine Gemahlin, den deutschen Botschafter Grafen Münster, General Menabrea und seine Gemahlin, den Herzog von Noailles, den Vertreter des Erzbischofs von Paris und zahlreiche andere vornehme Mitglieder der Pariser Gesellschaft. — Der Sarg wird mit einem Separatzuge nach Boltra nächst Genua in die Familiengruft der Galliera überführt werden. — Minister-Präsident Crispi und der Präsident des Senats haben sich am 16. d. zur Todesaufnahme des Prinzen von Carignan nach Turin begeben. — Der französische Gesandte Millet, welcher seinen Belgrader Posten verläßt, erhielt das Großkreuz des Takova-Ordens. Am 15. d. gab König Milan demselben zu Ehren ein Gala-Diner.

(Zeitweilige Ernennungen.) Der Obergespan des Hunyader Comitats hat den Oberstführer des 31ler Bezirkes, Arthur Hollaty, zum Comitats-Obernotar, den Stadtrichter des Broosler Bezirkes, Julius Kapceza, zum Oberstführer des 31ler Bezirkes, den Verwaltungs-Practikanten Aurel Jiffeluz zum Stadtrichter des Broosler Bezirkes, Georg Mara zum Oberstführer des Hatseger Bezirkes ernannt.

(Spende.) Cardinal-Fürsprimas Johann Simor hat für das Klausenburger Taufstumpfen-Institut 200 fl. gespendet.

(Die außerordentliche Generalversammlung) des Hermannstädter Comitates findet morgen Donnerstag den 20. d. um 9 Uhr Vormittags im großen Saal des Comitathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Erlaß des Innereinministeriums über den Comitats-Berichtungs-Beschluß bezüglich der Dotation für die Stadtrichterämter durch Umlage. 2. Erlaß des Innereinministeriums über den Comitats-Berichtungs-Beschluß betreffend das Schlachthaus-Statut der Stadt Hermannstadt. 3. Erlaß des Innereinministeriums über die Comitats-Bauordnung. 4. Erlaß des

selben Ministeriums über die Anstellung der Ausländer und wegen Verfassung eines Statutes über das Weidungs-Wesen. 5. Erlaß des Innereinministeriums betreffend das Budget für den Comitats-Haushalt pro 1889. 6. Erlaß des hohen Landes-Verteidigungs-Ministers wegen Bildung der Pferde-Assent-Commissionen pro 1889 und Wahl der betreffenden Commissions-Präsidenten. 7. Erlaß des Innereinministeriums betreffend die Durchführung der Pferde-Conscription. 8. Erlaß des Handels-Ministeriums über das Inleben-treten des neuen Veterinär-Gesetzes. 9. Erlaß des Innereinministeriums, beziehungsweise des Herrn Obergespanns betreffend die Altfluß-Regulirung. 10. Erlaß des Innereinministeriums betreffend die Brückentage des Aufsehers der landwirthschaftlichen Lehrwirthschaft. 11. Erlaß des Innereinministeriums betreffend den Municipal-Ausschuß-Beschluß auf Zuwendung von 80 fl. aus dem Gewerbeschul-fond an den volkwirthschaftlichen Fond. 12. Erlaß des Communications-Ministeriums betreffend das Statut über die Durchfahrts-Strassen. 13. Antrag auf Abänderung des Comitats-Beamten-Pensionsstatutes. 14. Antrag wegen Aenderung, respective Verfassung des Statutes über die Hermannstädter ehemaligen Stuhlflechter. 15. Kostenvoranschlag für die landwirthschaftliche Lehrwirthschaft des Comitates pro 1889. 16. Zuschrift des Honter Comitates wegen Unterstützung einer Petition in Feuerlöschangelegenheit. 17. Besuch des siebenbürgischen Hausindustrie-Vereines um Unterstützung. 18. Antrag auf Abschreibung einer Forderung des Neuhäusler Stuhlflechters gegen Georg Theiß. 19. Antrag wegen Verpachtung des kaiserlichen Stuhlflechters „Unterarten“ an Juon Serban und Juon Bunea. 20. Antrag auf Abschreibung einer Actioforderung des kaiserlichen Stuhlflechters-Pensionsfondes per 2 fl. 55 kr. 21. Besuch des Dr. Adolf Grünfeld wegen Publication seines Diplomes. 22. Besuch des Karpathen-Vereines um Unterstützung. 23. Verzeichniß für das Jahr 1889. 24. Wahl zweier Mitglieder in den Central-Wahlaußschuß. 25. Wahl eines Mitgliedes in den städtischen Wahlaußschuß. 26. Wahl der Mitglieder für den Comitats-Verifications-Außschuß. 27. Antrag in Angelegenheit des Prädiums „Freiwald“ des ehemaligen kaiserlichen Stuhlflechters. 28. Beschluß der Gemeinde Kleinschweuern über ein Beschränkungs-Statut. 29. Beschluß der Stadtvertretung von Hermannstadt über Bau- und Kostenvoranschlag des Schlachthauses zur Genehmigung. 30. Beschluß der Gemeinde Hahnbach wegen Viehweideregulirung und Recurs dagegen. 31. Beschluß der Gemeinde-Vertretung von Burgberg bezüglich der Regelung des Gehaltes für den Gemeinde-Notar. 32. Beschluß der Gemeinden Tiliak, Gzlistye, Vale und Galis über Auftheilung des Patter „Ginczi“ genannt. 33. Beschluß der Gemeinde Gzejel wegen Pachtsinsnachlag für Dumitru Daberlat. 34. Beschluß der Stadtvertretung von Mültschbach betreffend Verabfolgung von Holz für Abgebrannte und Recurs des Georg Jankas und Consorten. 35. Beschluß der Gemeinde Gzejel wegen Schankpacht-Relocation für Juon Boppa. 36. Beschluß der Gemeinde Szibiel wegen Pachtschilling-Nachlag per 70 fl. für den Schankpächter. 37. Beschluß der Gemeinde Langendorf wegen Aufnahme eines Darlehens per 2000 fl. 38. Beschluß der Gemeinde Neppendorf wegen Ankauf eines Grundstücks. 39. Beschluß der Gemeinde Rätisch wegen Abschreibung uneinbringlicher Actioforderungen. 40. Beschluß der Gemeinde Bonagor wegen Ankauf eines Hauses für die Gemeindefanzli. 41. Beschluß der Gemeinde Rakova wegen Beschaffung einer Schullocalität. 42. Beschluß der Gemeinde Szab-Bian wegen Pachtrelocation per 150 fl. für Josef. Matz. Weiß. 43. Pachtvertrag der Gemeinde Hamlesch mit Georg Gündlich über das Schankregal. 44. Beschluß der Gemeinde Halmien wegen Ankauf eines Grundstücks. 45. Beschluß der Gemeinde Rakova wegen Pachtschilling für den Schankpächter Juon Rodean. 46. Zuschrift der Raaber Stadtvertretung wegen Unterstützung einer Petition gegen die Aufhebung der dortigen Hochschule. 47. Besuch der Henriette Wellmann um eine Pension aus dem Mültschbacher Stadt- und Stuhlflechters-Fond. 48. Besuch der Witwe Anna Uweges aus Mültschbach um eine Gnadenpension aus dem Mültschbacher Stadt- und Stuhlflechters-Fond. 49. Antrag in Angelegenheit des Verkaufes der Gzlistyerer Stuhlflechters-Mühle. 50. Zuschrift der Stadt Klausenburg wegen Unterstützung des dortigen Taufstumpfen-Institutes. 51. Budget der Stadt Hermannstadt pro 1889. 52. Budget der Stadt Mültschbach pro 1889. 53. Kostenvoranschläge der Gemeinden Alo-Gebes, Bojca, Jels-Gebes, Moichen, Talmatsch, Rakovitsa, Gzejel, Kleinpold, Neuhäusler, Gulembach, Kirchberg, Sachsenhausen. 54. Allobial-Rechnungen der Gemeinden Großau, Schellenberg, Moichen, Gurarou, Mag, Gzejel, Langendorf, Petersdorf pro 1886; Gierelsau, Talmatsch, Algen, Hochfeld, Körnengel pro 1887. 55. Organisations-Statute der Gemeinden Kerpenisch, Rätisch, Gzejel, Kleinshweuern, Neuhäusler. 56. Feuerlöschordnung der Gemeinden Neppendorf und Talmatsch. 57. Besuch der Gemeinden Tiliak und Großpold um Aufnahme ihres Vicinalweges in das Comitats-Strassen-Netz. 58. Besuch der Gemeinde Hammerdorf wegen Abschreibung von Straßenbau-Abföhrung für mehrere dortige Zufassen. 59. Gleiches Besuch des Georgie Blaga, Juon Stoica, Juon Riste Ganea, Petra Achim Sopu, Toma Manu, Juon Bunea und Toma Stoica aus Hochfeld. 60. Gleiches Besuch des Johann Connert, Johann Hienz, Ferdinand Rudolf, Johann Geling aus kaiserlicher. 61. Besuch dasselbe betreffend mehrere Goodter Zufassen. 62. Gleiches Besuch der Gierelsauer Zufassen. 63. Gleiches Besuch für Gemeinde Raag. 64. Daselbe des Gintea Simion, Chirion Bonda Haus-Nummer 19, Juon Scutca, Chirion Bendea Haus-Nummer 30, Juon Bendea aus Sachsenhausen. 65. Daselbe des Juon Dumitru aus Rastenhof. 66. Daselbe des Juon Radu aus Rastenhof. 67. Besuch des Juon Grinea aus Sachsenhausen wegen Straßenabföhrung. 68. Daselbe des Johann Graef aus Reußen. 69. Daselbe des Achim Dar aus Sachsenhausen.

(Berichtigung.) In der in unserem gestrigen Blatte enthaltenen Localnachricht über die heutige Weidungsfeier des Rundergartens der Frau Therese Sigerus soll es statt „im eigenen Hause“ richtig „im eigenen Local-Gesellschaftshaus Nr. 25“ heißen.

Der in den hauptstädtischen Blättern unter der Spitzmarke „Der Bart des Popen“ erscheinende und in die Tagesnachrichten-Nachricht unierer gestrigen Nummer übernommene Fall ist dahin richtigzustellen, daß sich derselbe nicht in Resinar, sondern in Gzejel zugetragen hat und der betreffende Gesäßliche nicht Platos, sondern Platos heißt.

(Casino-Abendunterhaltung.) Das Casino veranstaltet am Sylvester-Abende im Gesellschaftshause für seine Mitglieder und deren Angehörige, dann für jene Damen, die Jahresvergütungsarten gelöst haben, eine musikalisch-declamatorische und moralische Abendunterhaltung, verbunden mit einem Tanzprogramm. Anfang 8 Uhr.

Vormerkungen auf Logen werden im Casinolocale entgegengenommen. Die Verlosung der vorgemerkten Logen findet am 29. d., 5 Uhr Nachmittags, statt. Gezogene Logenarten, die bis zum 30. d. Mittags etwa nicht abgeholt werden sollten, werden anderweitig vergeben. Die Loge kostet 4 fl.

(Weihnachtsmarkt-Rundschau.) Sie naht wieder die schönste Zeit des Jahres, wieder kommt das heilige Fest der weltberühmten Liebe, wo barmherzige Fern, Wohlthun und Nächstenliebe selbst in der Stube des Armiten den Christbaum anzünden. Christkindl ist in der Nähe. Es beginnt das große Geheimniß, das Räthseln und Gräbeln aller Art, auf den Gefährten straßt schon die Freude, die Hoffnung, Erwartung. Der Wald wird bald in die Stadt kommen und überall wird man das Immergrün der Tanne sehen. Ein Zug der Ruhe und des Friedens verläßt die Menschen, wenn der Weihnachtsabend vor der Thür ist; sie rücken näher aneinander und lächeln von der Tafel ihres Gedächtnisses Mandes, was ihr Herz mit Groll vergißet hat. Nur mehr einige Tage trennen uns von der Stunde der

in der Küche saß, kam die Frau Rath hinein; wie aus weißem Stein geschnitten war ihr Gesicht. „Nichte mir mein Bett her und mache mir eine Tasse Thee zurecht,“ sagte sie scharf, „ich will schlafen, und wenn der junge Herr heimkommt, will ich ihn nicht mehr vor mich lassen.“

Zufrieden und blühe sich schon so, als fürchte sie plötzlich, blaueicht zu werden, dann fuhr sie flüsternd fort: „Ach du lieber Himmel, Fräulein Liebethchen, die Frau Rath hat den Georg seitdem nicht wieder gesehen. Er kam gegen Witternacht heim, die Frau Rath muß seinen Schritt in der stillen Wohnung gehört haben, Gott mag ihr verzeihen, wann sie sich in ihrem Bett über den Befehl an mich noch gefreut hat! Denn der Georg hat wirklich zu ihr gehen wollen. Als er im Vorfaal die Uhr zwölf schlugen hörte — und ich sagte mir ein Herz und sagte dann: „Heute vor zwanzig Jahren, da haben Sie gerade um diese Zeit gleich nach Mitternacht Ihren ersten Schrei in diesem Leben gethan, junger Herr, und lange Zeit hat Niemand denken können, Gott würde Ihnen die Mutter erhalten, die Sie nun doch für Vater und Mutter zugleich im Leben lieben und leiten sollte,“ — da ist über das trostige Männergesicht ein Leuchten gegangen wie in den lang vergangenen Tagen wenn der kleine Georg von damals seinen Kopf auf gegen die Mutter drückte, um unter heißen Thränen, aber mit geballten Fäustchen und Strampfen der kleinen Füße um ein-a-verzehlenden Blick der Mutter zu betteln. Einen langen Blick warf der Sohn nach der ihm heute verschlossenen Thür der Mutter, dann ging er in sein Zimmer.

Gegen Morgen fuhr ich aus dem Schlaf, es klang mir, als wenn die Thüren gingen, ich lauschte, es blieb alles still, da schlief ich wieder ein. Am Morgen aber, als es in des Georg's Stube so still blieb, ging die Frau Rath hinein. Da fand sie darin nur einen Abschiedsbrief von ihrem Sohn. Als es Abend geworden, saß die Frau Rath mit mir auf der Eisenbahn. Wenn wir an Dörfern vorbeifahren, sehen wir in den Häusern die Christbäume flammen, aber bei uns ist seitdem der Welt Freundtag ein dunkler Tag gewesen, bei der Frau Rath auch wohl ein Tag der Sehnsucht und der bitteren Reue. Ach, eine Mutter sollte nie die Thür vor einem trostigen, irrenden Kinde schließen, ihr Herz sollte immer bereit sein, zu vergeben und auf's neue zu hoffen.“ (Fortsetzung folgt.)

Hermannstadt.

Mein gutes Heim, lieb' Hermannstadt, Dir lauchet zu mit Lust, Für all' die Freuden, die Du mir gahst, Die dankerfüllte Brust.
Ein edles Volk, das in Dir haust, Hoch an Bildung, gut an That; Ist die und da die Tage krumm, Die Herzen, die sind g'rad'.

Die Schulen blühen überall, Nicht mangelt Kirchenbau, Herz und Seele findet Nahrung In Schul' und Gotteshaus.

Des Gewerbes alle Zweige Strebem mächtig hier empor; Was Geist und Kraft zu schaffen weiß, Ist eingezogen in Dein Thor.

Bäder, Pflanzungspromenaden Gibt es hier im Ueberflus; Weiter Parte' feinst' Schönheut Aug' und Seel' erquiden muß.

Reinlichkeit ist hier das Motto, Ordnung herrscht im Getriebl', Weilt der Fremde hier zu Gaste, Frohsinn macht die Stadt ihm lieb.

Stattliche Gebäude stieren Deiner Mauern Innenraum, Wohlhabenheit, hüßig Leben Ach, man lebt hier wie im Traum.

Lieb' Hermannstadt, mein gutes Heim, Dir weis' ich den Gesang, Dankbar bin ich, dankbar bleib' ich, Mein ganzes Leben lang.

Rasimir Holló.

Nagyseben.

Jó otthonom, Seben város E dalt nekem szenteltem; Vízszószál a sok jóért, Melyért hálas kebelem.
E városnak lakóssága Mívelt, szelid és nemes; A fekvése itt-ott görbe, De minden sziv egyenes.

Iskolái virágznak, Temploma is elég van; Szív és lélek művelődnak Iskola és templomban.

As iparnak minden ága Előhaladt a korszerűt; Mit ész s erő látrehoznak, Mind remek és nagyserűt.

Fürdő, sétány, mulatóhely Van itt bőven mindenik; A szép parkok és ligetek As embert elbűvölnek.

Rend s tisztaság itt a jellem, Mi ténylekben nyilvánul; Ha külföldi látogatta, A lakósság nem pirul.

Lakóokban nincsen hiány, Van sok remek épület; Es a mi föbb, a lakós itt Nagy bölöletet nem ismet.

Kedves Seben, jó otthonom, E dalt nekem szenteltem; A mig élek hálas lessem Te irántad kebelem.

Holló Kázmér.

„Beschreibung“. Wie alljährlich bisher, so wollen wir auch diesmal mit unseren Lesern einen Rundgang durch den Weihnachtsbazar machen, es ihrer Einfachheit anheimstellend, die Wahl des Gegenstandes zu treffen, mit welchem sie ihren Lieben eine Freude zu bereiten hoffen. Wir beginnen mit der Umhängebwaren- und Galanterie-Waaren, Lampen und Küchengeräthschaften-Niederlagen. Von diesen Gegenständen enthalten die Geschäfte von Josef Zikeli und Peter Müller (Heltauer-gasse), Johann Weindl und Karl F. Zikeli (Großer Ring) eine eben so reichliche Auswahl von werthvollen Weihnachts- und Neujahrsgeschenken. — Ein reichhaltiges Assortiment von eminent practischen und nützlichen Beschreibungen findet man in der Leder-galanterie-Branchen bei Josef Schuster und der ersten Hermannstädter Kiefern-Genossenschaft (Heltauer-gasse und Bürger-gasse), seine Schuhwaaren bei M. Bacholky (Heltauer-gasse) und Karl Dtl (Quergasse). — Tapiferie-Waaren, ausgezeichnet durch vollendeten Geschmack, sinnige Ausführung und stylvolle kunstgewerbliche Eleganz bei der durch ihren wohlverdienten Ruf der Solidität bekannten Firma Johanna Storz (Heltauer-gasse). — In Handarbeiten und sämtlichen einschlägigen Artikeln darf zur Bedeckung des Bedarfs mit Ver-zugung auf die Niederlage von Rigovszky und Kesse in der Heltauer-gasse die Aufmerksamkeit des Publicums gelenkt werden. — Wer seinen Kleinen eine Freude mit Spielwaaren machen will, findet hinfälligen Vorath zu diesem Behufe in der Niederlage Peter Müller's und bei Andreas Wagner jun. (Erzeugnisse der Hermannstädter Fachschule für Holzindustrie) in der Heltauer-gasse und Kth. Mlle in der Sporergasse. — Vorzügliche und preiswürdige Weine, Labende, herzerfrischende und erquickende feurige Tropfen halten in Reichthum die Weingeistgeschäfte Ludwig Froniuz (Mönchhof und Quergasse), Josef Schuster (Heltauer-gasse und Elisebeth-gasse), Karl Steiner (vis à vis vom ehemals Bader'schen Garten) und Rudolf Eder (Heltauer-gasse). — Für Zuckerwaaren seien Berthold Freny's Conditorei (Großer Ring), D. Sadler und jene von Bunjaway (Heltauer-gasse) be-sonderer Beachtung empfohlen. — Eine überraschend große Auswahl gleichfalls an Zuckerwaaren und hochfeiner Delicatessen bieten die ver-trauenswerthen Firmen Franz Jahn Söhne (Reisergasse), G. W. Grohmann (Heltauer-gasse) und Josef Winkler (Bürger-gasse). — Preiswürdige Beschreibungen-Gegenstände haben auch Johann Weber's „Wiener Bazar“ und Ludwig Eder's Niederlage am großen Ring. — Unsere Modewaaren-Geschäfte einzeln wieder zu nennen, hiesie Eulen nach Athen tragen, welche von unseren Damen kennt sie nicht? Dasselbe gilt wohl mit Recht von den Speereigeschäften, mit welchen die Hausfrauen oft genug in Verkehr treten. — Wer endlich sinnige Weihnachtsgeschenke in guter und anziehender Lectüre sucht, wird seine Ansprüche in der reichhaltigen Bücherläden, welche die renommierte Buchhandlung A. Schmeidler & Co. (Meyer) im Bruckenthal-Palais birgt, in reichster Auswahl befriedigen können. Es ist hier für jeden Geschmack und für jeden Stand das Passende zu finden.

(Todesfälle.) Sofia David interne Schülerin der hiesigen romanischen Bürgerschule, ist am 17. d. im Alter von 13 Jahren gestorben. Die Verbiigung findet heute Mittwoch den 19. d. 2 Uhr Nachmittags auf dem gr. or. Friedhof in der Josephstadt statt.

Gestorben ist: Der russische Diplomat Baron Zomini am 17. d. in Petersburg. — Lieutenant Sever Babes, des 3. Husaren-Regiments, am 17. in Abbazia, im 28. Lebensjahre.

(Festgenommen und eingeliefert) wurde Niklae Aldea aus Szegelye. Er hatte einen Ausflug nach dem den Ruffen so begehrenswürdigen Bulgarien dem Erscheinen vor der Assentierungs-Com-mission vorgezogen. Dem Coburger konnte er in dem interessanten Balkanlande den Fürstenthron nicht freitig machen; dort packte ihn das Heimweh, in Szegelye die Gebarmarie.

(Die Grenzsäulen) sind kaum errichtet und schon wegt man sich drüber an denselben. Auf dem Baluluzi Grat fand die Zeder-Gendarmarie am 6. d. den Grenzpflock bereits arg behauen. Die in der Nähe der Grenze mit ihren Schafen weidenden Porcselder Ein-wohner Juon Gizean und Niklae Cocea sagten aus, daß Leute von drüber ihre Äxte dabei haben spielen lassen.

(Trübe Weihnachte) wird heuer Dumitru Nicer in Sinna haben, denn sein Schweinefett, in welchem er einen schwarzen und einen weißen Eber mästete, war eines schönen Morgens verrotten. Das entführte Paar war 100 fl. werth. Es ist spurlos verschwunden. Die Diebe haben ihre Arbeit geschickt verrichtet.

(Mit der Sperrstunde) will's Plisse Balaban in Boicza nicht genau nehmen. Die Rothentpürmer Gendarmarie-Patrouille ist über anderer Ansicht und erstattete die Anzeige gegen ihn.

(Hühnerhühner) Diesen Wohlstand haben die Nach-wächter Niklae Kirpetare in Boicza und Juon Nuffu Boian in Zalmarac vereinbart. Dem entsprechend überließen sie die ihrer Obhut anvertrauten Gemeinden dem, dessen Auge über Alles auch ohne menschlichen Beistand wacht, und legten sich ins warme Bett, was bei der Kälte, welche kürzlich zur Nachtzeit herrschte, leicht begreiflich ist. Die Rothent-pürmer Gendarmarie führte sie aus dem Reite und zeigte sie an.

(Karlsburger Nachrichten.) Aus Karlsburg, 17. d. wird uns geschrieben: Die beste Frau ist diejenige von welcher am wenigsten gesprochen wird; so wird allgemein behauptet und dieser Spruch gilt auch in vieler Beziehung von einer Stadt. Wenn nun auch in Karlsburg keine das allgemeine Interesse berührenden Ereignisse seit langer Zeit zu verzeichnen sind, so hat doch die stete Entwicklung der inneren Verhältnisse so Betrübbendes zu Tage gefördert, daß es wohl der Mühe lohnt, einige dieser Ereignissen nun zum Gegenstande unserer Beschreibung zu machen.

Vor Allem verdient die Gründung eines Vereines der „Musik-freunde“ Erwähnung, unter dessen Ägide sich eine Musikschule unter der ausgezeichneten Leitung des Musikprofessors Fogarasi bildete, die nun ziemlich gut frequentirt und vom hiesigen kunstliebigen Publicum sich allgemeiner Unterstützung erfreut. Glück auf!

Die Beleuchtung unserer Stadt läßt jetzt nichts mehr zu wünschen übrig und fungiren die auf dem Hauptplatze neu errichteten 5 Rigoin-Lampen vorzüglich und erinnern dieser Stadttheil bezügl. seiner mutter-haftsten Reinhaltung und vorzüglicher Beleuchtung an eine der größten Provinzstädte unseres Vaterlandes.

Auch die Angelegenheiten der Feuerwehr, die früher so viel Staub in der Bevölkerung aufgeworfen, ist jetzt in ein ruhiges Geleise ge-kommen, seitdem die städtische Behörde auch hier ihren heilsamen Einfluß geltend macht. Und daß die Feuerwehr den an sie gestellten Anfor-derungen entspricht, hat sie vor einigen Tagen bewiesen, als um 12 Uhr Nachts die Bevölkerung durch Feuerlärm aufgeschreckt wurde. Raum war der Feuerzufuhr hörbar, war auch die brave Schaar der freiwilligen Feuerwehr am Schauplatz des Brandes. Die Requiriten fungirten be-friedigend und die Arbeit ging auf Commando präcis von Statten, so daß es auch den Tapfern gelang, das Feuer zu localisiren, und nur 2 kleinere Objecte dem Elemente zum Opfer fielen, obgleich von allen Seiten Schindeldächer und anderes Material die brennenden Objecte umgab. Hierzu kam auch noch der günstige Umstand, daß vollkommene Windstille herrschte. Wenn aber bei solchen Gelegenheiten der Feuerwehr 2 geschickte städtische Pferde zur Verfügung ständen, so würde deren Leistungsfähigkeit noch um ein Bedeutendes erhöht.

Schließlich will ich Ihnen noch über zwei neu zu gründende Lehr-Institute referiren, die voraussichtlich schon zu Anfang des nächsten Schuljahres in's Leben treten. Der Bürgermeister unserer Stadt, kön. Rath Franz Kovat, hat die Absicht, eine für unsere Verhältnisse an-

gepaßte, aber auch äußerst notwendige Bürgerschule in's Leben zu rufen. Und wir sind bereits so gewöhnt, all' das Gute verwicklicht zu sehen, was dieser energische Mann will, daß wir keinen Augenblick daran zweifeln, diese Frage in günstiger Weise und recht bald gelöst zu sehen, umso mehr, da, wie ich bereits bemerkt, die Gründung einer mindestens zweiclassigen Bürgerschule für die Verhältnisse unserer Stadt eine brennende Frage bildet. Doch hierüber ein Andermal.

Das zweite Lehr-Institut ist eine Glässige Mädchen-schule, welche die hiesige israelitische Gemeinde zu errichten im Begriffe ist. Die Schul-Commission unter der Leitung des Schulpräses Dr. B. Ratan ist in voller Thätigkeit, um den Gegenstand einer genauen Verathung zu unterziehen und die Gemeinde selbst ist zu jedem Geldopfer bereit, um diesen schon seit lange gehegten Wunsch der Familienväter noch im Laufe des nächsten Schuljahres zu realisiren. Wir haben nun allen Grund zu hoffen, daß die projectirte Mädchenschule in pium desiderium wech bleibt.

(Gestohlen und bestohlen.) Im Wirthshause des Niklae Borlar zu Marktshellen saßen zwei fremde Gäste und zechten, daß dem Wirth das Herz im Leibe lagte. Solch gute Kundschast hatte er schon lange nicht in seiner Schankkübe gesehen. Nach einer Weile gestellte sich der wegen seiner klebrigen Finger anrühige Juon Bolgyea aus Marktshellen zu den Fremden und als er gewahrte, daß der Eine bereits benebelt sei, langte er mit der Hand in die Umhän-gtasche desselben und stahl daraus 20 fl. 32 kr. und ein Büchlein, in welchem er die Bescheinigung einer Spareinlage vermutet haben mochte. Juon Orlandea aus Marktshellen sah den läshnen Griff und hinter-brachte den Fall dem Gemeindevorstande Dumitru Vintila; dieser ließ alle drei einführen. Nun ergab sich Folgendes: Der Bestohlene heißt Juon Rimpian, ist aus Schmiegen, stand bei Coman Droce in Resnan in Dienst, wurde von diesem mit Wagen und zwei Pferden und 38 fl. nach Vizakna am Salz geschickt, lehrte in Kleinschneuren in ein Wirths-haus ein, übergab Wagen und Pferde einem Knaben, dem er 10 kr. schenkte, zur Bewahrung und ging mit dem Gelde und mit dem Salz-einkaufs-Büchlein durch. Sein Gefährte heißt Juon Angyel, ist aus Dalha (Unteraltener Comitau), ging seinem Dinstgeber Juon Pines aus Miteksa durch und traf mit Rimpian in Munda zusammen, von wo sie nach Marktshellen wanderten. Angyel spielt sich auf den reinen Engel; er will keine Ahnung davon gehabt haben, von wo sein Reise-genosse das Geld bekommen. Das Klebeblatt ist dem Mediacher k. Ver-zichtsgerichte eingeliefert worden.

(Infectionskrankheiten.) In Romänisch-Pian sind sämtliche Blatternkranken bis auf 5 genesen. — In Kioch ist der Krankenstand auf 5 gesunken. — In Bürgisch befinden sich noch 45 Blatternkranken.

(Ehrenmitglieder.) Der Verein der Klausenburger Uni-versitäts-Jugend hat in seiner Generalversammlung vom 16. d. den Reichstagsabgeordneten Otto Hermann und Professor Dr. Josef Brandt zu Ehrenmitgliedern erwählt.

(Abgeordnetenwahl.) In Banffy-Hunyad ist am 17. d. an Stelle des verstorbenen Grafen Béla Banffy der Candidat der liberalen Partei Ludwig Comborny einstimmig zum Reichstagsabgeor-dneten gewählt worden.

(Brandchronik.) In Raşon-Imper sind am 10. d. fünf Wohnhäuser und eine Scheune durch Schandensfeuer eingeäschert worden.

(Jahresabonnementskarten auf den Linien der königlich ungarischen Staats-Eisenbahnen.) Die seitens des Publicums mit einer stets größeren Vorliebe in Verwendung ge-kommenen Jahres-Abonnementskarten für die Linien der königlich ungarischen Staats-Eisenbahnen werden unter Aufrechterhaltung der dies-jährigen Preise auch für das Jahr 1889 zur Ausgabe gelangen. Diese Abonnementskarten bieten den Vortheil, daß dieselben für beliebige Strecken, respective für einen beliebigen Theil des Reges der königlich ungarischen Staats-Eisenbahnen gelöst werden können, wobei deren Preise sich umso niedriger stellen, je öfter die Karte verwendet wird, so daß bei mehr-maligen Reisen eine bedeutende Fahrpreis-Ermäßigung erreicht wird. Ein weiterer Vortheil besteht darin, daß der Eigenthümer der Karte wegen Abtempelung sich nicht an die Casse bemühen muß. Diese Karten berechtigen — mit alleiniger Ausnahme des Orient-Expreszugses — zur Benutzung sämtlicher Züge, daher auch der Sitzhüge und geben Anspruch auf ein Gepäck-Freigewicht von 25 Kilogramm. Die Preise dieser Karten stellen sich übermäßig umso billiger, auf je größere Entfernungen sie lauten. So z. B. kostet eine Jahres-Abonnements-karte für die Strecke Budapest-Brud (221 Kilometer) in der I. Classe 218 fl., II. Classe 170 fl.; für die Strecke Budapest-Klausenburg (400 Kilometer) in der I. Classe 235 fl., II. Classe 184 fl.; für die Strecken Budapest-Kronstadt und Budapest-Nuttka (1014 Kilometer) in der I. Classe 316 fl., in der II. Classe 245 fl. Diese Jahres-Abonne-mentskarten können in den Fahrkarten-Stadtbureaus der königlich ungarischen Staats-Eisenbahnen in Budapest (Marie Valerie-Casse, „Hotel Hungaria“) und in Wien (Ränthnering „Grand Hotel“) gelöst werden. Bei Bestellungen aus der Provinz sind denselben auch der entfallende Abonnementspreis und die Photographie in Visitenkarten-Format beizu-schließen. Der specielle Tarif, welcher betreffs der Abonnementskarten nähere Aufklärung bietet, kann bei der Direction der königlich ungarischen Staats-Eisenbahnen (Budapest, Andraffystraße Nr. 75), sowie in den obgenannten Fahrkarten-Stadtbureaus unentgeltlich bezogen werden.

(Unter den großen politischen Zeitungen Deutsch-lands) nimmt das ca. 70 Tausend Abonnenten besitzende Ber-liner Tageblatt und Handels-Zeitung unstreitig einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Druckberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung wahrt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publicums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch parteiische und unbefangene Beurtheilung. In den Theaterfeuilletonen von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montag-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“ „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein-stellen geben. Das illustrierte Witzblatt „U. R.“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Leswelt. Die „Deutsche Beschaue“ bringt als „illust. Familien-Blatt“ unter sorgfältiger Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Zerstreuung und Unterhaltung sorgen Rebus, Räthsel, Sat-Aufgaben etc. Die Mittheilungen über Land- und Wirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft bringen neben selbstständigen Fach-artikeln, zahlreiche Rathschläge für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlag-Weerk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer zeitgeschichtlicher Roman von Friedrich Spielhagen: „Ein neuer Pharaon“, ein Werk, das in einer spannungsvollen Dichtung die politische wie gesellschaftliche Entwicklung Neu-Deutschlands mit unerbitlicher Schärfe darstellt, und sonst auch eine reizvolle Lectüre für Männer gewährt. Unter Mit-arbeiterthätigkeit gebiegender Sachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medicin er-

scheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons, welche vom gebildeten Publicum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachträgen ver-sandt wird. Ziehungslisten der preussischen Lotterie, sowie Effecten-Ver-losungen, Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten, Ordens-Verleihungen, Reichhaltige und wohlgeordnete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — Man abonniert auf das tägliche 2-mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen Postanstalten des deutschen Reiches für alle Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probenummern gratis und franco.

(Ueberrumpfung.) Aus Perpignan wird vom 16. d. gemeldet: Seit drei Tagen herrschen im ganzen Departement Stürme mit starken Regengüssen. Mehrere Dörfer sind überfluthet, die Com-municationen unterbrochen. Man befürchtet Seuchfälle.

(Länder ohne Steine.) Pflastersteine scheinen uns etwas so Gemeines, daß es uns kaum glaublich erscheint, was doch durch zuverlässige Reiseberichte constatirt ist, daß es auch Landstriche gibt, wo gar keine Steine zu finden sind. Eine so reinlose Gegend ist zum Beispiel die große Ebene der Südspitze Amerikas; unterhalb Borja fand ein Reisender auf einer Strecke von 1—500 französischen Meilen nicht einen Stein, und die Bewohner betrachteten es als einen seltenen Fund, den sie bewundern und sorgfältig aufbewahren, wenn ihnen einmal ein Stück Kiesel oder Granit in die Hände fällt. Auch in den Steppen an den Rändern des Schwarzen Meeres und im Innern Afrikas ist meilenweit kein Stein zu sehen und die Bewohner dieser Gegenden kennen kein anderes Baumaterial als Holz und die thonreiche Erde ihres Bodens. Man erkennt auch an diesem Beispiel wieder, wie oft der Werth einer Sache lediglich von ihrer Seltenheit abhängt.

In einem modernen Café führten zwei ältere Herren kürzlich ein angeregtes Gespräch, welchem mehrere der in der Nähe sitzenden Caségäste mit gespanntem Interesse lauschten. Ein sehr junger, hypermodern geleibeter Mensch schien es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, die Sprechenden, sowie deren Zuhörer fortwährend zu stören; er ging in kurzen Zwischenräumen immer wieder zwischen den beiden Herren durch, theils um eine Zeitung zu holen, theils ohne jeden sichtbaren Grund. Die Zuhörer bemerkten murrend diese Ungezogenheit, nur die Sprechenden schienen des jugendlichen Elegants nicht zu achten. „Ja, ja! wie ich Ihnen sage, Herr Doctor,“ warf da plötzlich der eine mit erhobener Stimme in die Unterhaltung ein, „da, wo Sie sitzen, liegt Belgrad, wo ich sitze, liegt Semlin, und mitten durch läuft die Sau.“ — Ein kaum unterdrücktes Gelächter erscholl von allen umliegenden Tischen, und der junge Elegant fand es für gerathen, das Local schleunigst zu verlassen.

Original-Telegramme.

Budapest, 18. December. Der Bórsenrath gibt bekannt, daß die amtliche Notirung der von der Hermannstädter allgemeinen Scarcaffe ausgegebenen Pfandbriefe, von heute angefangen, angeordnet wurde.

Triest, 18. December. Ein Statthalterei-Rescript wartet infolge einer Depesche des österreichisch-ungarischen Consulats in Rio de Janeiro vor Auswanderung nach Brasilien.

London, 18. December. Im Unterhause erklärte Ferguson, er zweifle an der Wahrheit der Angaben Osman Digma und halte dieselben für eine geschickte orientalische Kriegslüge, der gegenüber die Maßregeln zur Aufhebung der Belagerung in Suatim nicht unterbrochen werden können.

Teheran, 18. December. Hier ist von einer scharfen Note, welche Rußland an Persien gerichtet hätte, nichts bekannt, im Gegentheile sanbte der Czar an den Schah einige Briefe, enthaltend freundliche Versicherungen und gute Wünsche.

Marktberichte.

Hermannstadt, 18. December. Weizen, bester Qualität fl. 4.90, mittlerer fl. 4.50, mindester fl. 4.10, Haibfrucht, bester, fl. 3.70, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 2.90, Korn, bester fl. 3.10, mittlerer fl. 2.90, mindester fl. 2.70, Gerste, bester fl. 3.50, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Hafer, bester fl. 1.90, mittlerer fl. 1.70, mindester fl. 1.50, Antung fl. 3.60, Erdäpfel fl. 1.30, Mohnbrot per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelbrot fl. 12.—, Weißbrotbrot fl. 10.—, Schwarzbrotbrot fl. 8.—, Erbsen, per 100 Kilo, Linen 16 tr., Hülsen 8 tr., Hirse 12 tr., Fein, per 100 Kilo, gebründenes fl. 1.80, ungebründenes fl. 1.60, Weizenbrot, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50 welches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 46 tr., Seife 28 tr., in der Miltärsant 34 tr.

Stad-Theater in Hermannstadt. Direction: St. S. & B. Wolf. 12. Vorstellung Mittwoch den 19. December: V. Abonnement. Die Glocken von Corneville. Operette von R. Planquette.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. December.

Ung. Goldrente 6%	101.60	Ungarische Prämien-Lose	180.50
" Goldrente 4%	101.60	Leibrenten u. Szegeb. Lose	124.75
" Papierrente	92.80	Deferr. Staatsanleihe in Papier	82.—
Ung. Eisenbahn-Anleihen	144.25	Deferr. " " in Silber	82.40
" " " " " "	144.25	Deferr. Goldrente	168.75
" " " " " "	98.75	1860er Staats-Anleihen	185.50
" " " " " "	117.50	Deferr.-ung. Nat.-Bant-Anleihen	875.—
" " " " " "	104.—	Ung. Creditant-Anleihen	302.50
" " " " " "	104.—	Deferr. Creditant-Anleihen	504.80
" " " " " "	104.—	Silber	—
" " " " " "	104.—	R. l. Ducaten	5.77
" " " " " "	104.—	20 Francs-Stücke	9.62
" " " " " "	104.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	69.65
" " " " " "	104.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	121.95
" " " " " "	99.50		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. December.

Ung. Goldrente	101.65	Ungarische Prämien-Lose	181.10
4-procentige Goldrente	101.65	Leibrenten u. Szegeb. Lose	124.75
5-procentige Papierrente	92.90	Deferr. Staatsanleihe in Papier	81.80
Ung. Eisenbahn-Anleihen	144.40	Deferr. " " in Silber	82.60
" " " " " "	144.40	Deferr. Goldrente	169.30
" " " " " "	98.75	1860er Staats-Anleihen	185.50
" " " " " "	117.50	Deferr.-ungarische Bantactien	876.—
" " " " " "	104.—	Ungar. Creditant	302.25
" " " " " "	104.—	Deferr. Creditactien	504.60
" " " " " "	104.—	R. l. Ducaten	5.77
" " " " " "	104.—	20 Francs-Stücke	9.62
" " " " " "	104.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	69.65
" " " " " "	104.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	121.75
" " " " " "	99.25		

Sz. 11899/1888.

[4003] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése...

Venni szándékozók kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi jóságtestenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának megfelelő 10%...

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Hermány község elöljáróságánál megtekinthetők.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. December 1888 Verstorbenen:

- 1. Paul Tunka v. Soja, Gubernialrath i. P., 88 J., gr.-lath., Altersschwäche, Heltauergasse Nr. 2.
2. Gustav Victor, Sohn des Webermeisters Michael Frenk, 23 J., 5 W., evang., Diphtheritis, Margaretenbengasse Nr. 16.
3. Adolf Dietrich, pensionirter Buchhalter der k. k. Nationaluniversität, 82 J., evang., Altersschwäche, Elisabethgasse Nr. 15.
4. Franz Wolf, l. ung. Postunterbeamter, 67 J., röm.-lath., Lungenlähmung, Rosenfeldgasse Nr. 7.
5. Maria, Tochter des Tagelöhners George Poron, 6 W., gr.-or., angeborene Schwäche, Polzgasse Nr. 21.
6. Friedrich Schneider, Landesadvocat, 47 J., evang., Lungenentzündung, Heltauergasse Nr. 12.
7. Samuel Barabas aus Albia, Hutmacher, 30 J., ref., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
8. Johann Stefan aus Reußbüchel, Tagelöhner, 53 J., evang., Tuberkulose, wurde sterbend in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
9. Nicolai Barnus aus Hejossalva, Tagelöhner, 29 J., gr.-lath., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
10. Das nothgetaufte Mädchen des Diurnisten Constantin Ullsch, 6 W., Frauen, Elisabethgasse Nr. 45.
11. Johann Wösch, Kaufmann, 58 J., evang., Schlagfluß, wurde todt in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
12. Johann Stieger aus Großau, Landmann, 73 J., evang., Schlagfluß, Franz Josephs-Bürger-Spital.
13. Maria Koreisch, Postunterbeamten-Gattin, 67 J., röm.-lath., Wasserflucht, Schmiedgasse Nr. 10.
14. Anna Kautsch, Privatiers, 71 J., röm.-lath., Altersschwäche, Mariagasse Nr. 10.
15. Heinrich Kistling, Meldungsamt-Ranzlist, 33 J., evang., Krebs, Wintergasse Nr. 36.
16. Friederike Junt, Feldwebel-Gattin, 27 J., röm.-lath., Zellgewebsentzündung, Grabengasse Nr. 8.
17. Georg Brindian, l. ung. Finanzdirections-Official, 37 J., gr.-lath., Herzbeutelwasserflucht, Wiesen-gasse Nr. 12.
18. Johann, Sohn des Dieners Johann Drotteff, 14 J., evang., Frauen, Raiterungasse Nr. 1.
19. Maria Klusch, Drechsler-Gattin, 75 J., evang., Schlagfluß, Franz Josephs-Bürger-Spital.
20. Charlotte, Tochter des l. ung. Steuerinspectors Franz Lubwig, 8 W., evang., Frauen, Reiffen-feldgasse Nr. 2.
21. Susanna Sipos aus Torba, Riemer-Gattin, 48 J., ref., Tuberkulose, Landes-Freienhofsplatz.
Hermannstadt, den 17. December 1888.

Aus dem Amtsblatte.

Recitationen.

Am 27. December (auch unter dem Schätzungswerte) bewegliches Eigenthum des Johann Wandtschneider in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 9. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Ruder und Neuländer'schen Concursmasse in Petrozslény. (Debaer Gerichtshof.)

Julius Schaeffer,

akad. Lehrer des Clavierpiels, Solo-Gefanges, Contrapuncts und der Composition. Wohnung: Kleiner Ring 24, I. Stock, bei Herrn v. Trauschenfels. [991] 2-3

Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen wird in eine Specerei-waaren-Handlung aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes. [986] 2

Für

Weihnachts-Geschenke

schöne, billige

Blumen- u. Feder-Cuffen

bei [1005] 1-2

Geschwister Wegmuth,

Heltauergasse Nr. 25, I. Stock. Hermannstadt, den 18. December 1888.

Gute preiswürdige

Pferde-Decken

von Hermannstädter, sowie Kronstädter, steierischem, Iglauer und englischem Fabrikat sind zu haben bei [976] 4-5

Josef Schuster

(M. Orendt's Nachfolger), Riemer, Sattler und Tischner, Hermannstadt, Heltauergasse 37.

Promessen

Credit-Lose,

à fl. 5.— sammt Stempel,

Haupt-Treffer fl. 150.000,

ferner auf

Wiener Communal-Lose,

à fl. 3.50 sammt Stempel.

Haupt-Treffer fl. 200.000,

zur Ziehung am 2. Januar 1889,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [997] 1-5



Schlittenschellen,

Deichselglocken für Schlitten

empfiehlt [927] 5-6

Carl F. Jickeli,

Hermannstadt, Kleiner Ring.



Das beste und practischste

Weihnachts-Geschenk



ist ein Paar Schuhe, Stiefelchen für Kinder, Mädchen und Knaben, Damen und Herren, in allen Ausführungen, die eleganteste Winterwaare von den ersten Wiener Fabrikanten zu den billigsten Preisen. Zu haben in der

Schuh-Handlung M. Bachholzky,

Heltauergasse 24. [989] 2-3

Weinschank-Eröffnung.

Einem sehr geehrten p. t. Publicum wird hiemit bekannt gegeben, daß das früher bestandene Samuel Eder'sche Wein-Geschäft, Heltauergasse Nr. 43, nunmehr bloß als

Gassenschank

wieder eröffnet ist und die besten Weine aus den Jahren 1885 und 1886 per Liter zu 28 und 36 Kr. zum Ausschank gelangen.

(Der Verkauf findet auch fakweise statt.)

Hochachtungsvoll

Rudolf Eder,

Heltauergasse Nr. 43. [988] 2-3

JOSEF JIKELI,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 47,

empfiehlt sein Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

Services für Thee, Kaffee, Bier, Wein etc., Tassen und Cabarets, Leuchter und Girandols, Bestecke und Obstmesser, Tisch- und Hänge-Lampen, Tafelaufsätze und Brodkörbe.

Thee-Kessel und -Kannen, Kaffee- u. Reise-Koch-Maschinen, Kohlen- und Holz-Körbe, Ofen-Vorsetzer und -Schirme, Fleischhack-, Butter-, Schneeschlag- und Reibe-Maschinen für Semmel, Mandel etc., Bad- und Salz-Böden.

Schlittschuhe bewährter Systeme.

Blechgeräthe für Kinder-Küchen. [978] 3-4

Kinder-Speise-, Kaffee- und Thee-Service.

Lieferanten für löbl. k. k. Uniformirungs-Anstalten.

Hauptgeschäft: Burgergasse Nr. 23.

Niederlage: Heltauergasse Nr. 45.

Erste Hermannstädter Riemer-Genossenschaft

empfiehlt sämtliche Gattungen von Riemerwaaren in solidester Ausführung zu den billigsten Preisen, ebenso ihr reichhaltiges Lager von

Caschner- und feiner Feder-Waaren,

geeignet für

Weihnachts-

Neujahrs-Geschenke,

wie: Jagd- und Reise-Utensilien, Koffer, Damen-Arbeitskoffer, Damen- und Schultaschen, Artikel für Touristen, Portemonnais, Bourses, Visits, Banknoten, Cigarren- und Cigarettentaschen, Taschennecessaires etc.

Große Auswahl in Civil- und vorschriftsmäßigen

Officers-Reit-Utensilien,

sowie ihr reichhaltiges Lager von in- und ausländischen

Pferdedecken und Koken.

Alle in dieses Fach einschlägigen Artikel und Reparaturen werden prompt, solid und billigt ausgeführt. [988] 3-10

Lieferanten für löbl. k. k. Uniformirungs-Anstalten.